

# Über'n Gartenzaun g'schaut!



Direkt vor unseren Haustüren wachsen unzählige Wundermittel, die uns ihre Dienste offerieren. Der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts bedient sich meist lieber im Supermarkt und verzichtet auf die vielen Geschenke der Natur - auch weil er sie oft gar nicht mehr kennt. Der „platzhirsch“ hat eine wahre Kräuter-Fundgrube besucht. Dort kann man diese Schätze sehen, riechen und kosten.

Der intensive Geruch ist das Erste, das beim Eintritt in den Garten Eden, gleich hinter der Kirche von St. Martin, auffällt. Es dominiert der Duft von Hollerblüten, der von zwei hoch gewachsenen, prächtigen Stauden am Eingang kommt. Eigentlich sind es ausgewachsene Holunderbäume, die hier im Bauerngarten von Elisabeth und Martin Schmiderer gedeihen. Letztes Jahr hat der Hausherr sie stark gestutzt, heuer treiben sie schon kräftig aus. Martin steht gerade hoch oben auf der Leiter und erntet die Blüten. Alles, was sich höher als zwei Meter befindet, zähle zu seinen Aufgaben, lacht der gelernte Zimmerer, der betont, dass er das gerne mache.

Das Gedeihen des Holler liegt ihm am Herzen, ist die Pflanze doch ein Wunder der Natur. Man findet die Sträucher gern in der Nähe von Höfen

und Ställen, sie wurden gepflanzt, um gute Geister anzuziehen und dienen als Schutzmantel für die Häuser. Auch Blitzschlag sollten sie fernhalten. Inwieweit der Holunder diese Funktionen tatsächlich erfüllt, ist nicht überliefert. Seine Wirkung bei Erkältungskrankheiten ist allerdings gesichert. Alles, was die Pflanze hergibt, kann verwendet werden. Angefangen von der Wurzel, den Blättern, bis hin zu den Blüten und Beeren. Die Schmiderers verarbeiten ihn zu Sirup, Tee, Öl und Essig. Sogar der Likör sei gesund und beuge Krankheiten vor, versichert Elisabeth schmunzelnd.

#### **NICHT ESSBAR = NICHTS WERT?**

Je weiter man in das Paradies eintaucht, wird man zusehends von intensivem Rosenduft betört. Eine Diva sticht unter den zahlreichen Sorten besonders

hervor. Die „Gertrude Jeckyll“ zeichnet ein lieblicher Duft aus, die Blüten sind dicht gefüllt. Die Rosen waren Martins Vater ein Dorn im Auge. Er konnte es nicht leiden, wenn etwas gepflanzt wurde, das nicht essbar war. Viel Arbeit für nichts - in seinen Augen. Früher wurde beim Schafferbauer nur angebaut, was man brauchen konnte. Seit 400 Jahren steht der Hof, direkt im Ortszentrum von St. Martin/Lofer, der Garten diente stets der eigenen Versorgung. Heute sind gerade die vermeintlich nutzlosen Rosen ein einträgliches Geschäft. Die Blüten finden für duftende natürliche Aromasprays, Massageöle und Badelblumen Verwendung.

Nach und nach hat das Ehepaar Schmiderer aus dem ursprünglichen „Kuchengartl“ eine Fundgrube für traditionelle Kräuter der Region geschaffen. Viele alte Heilkräuter und



Pflanzen, die schon in Vergessenheit geraten sind, werden hier kultiviert. Ob Herzgespann, Heilzist, echter Eibisch, Odermenning oder die große Königskerze - hier bekommen diese wichtigen Geschenke der Natur ein gutes Platzlert. Elisabeth hat von der eigenen Mutter die Vorzüge der einfachen Hausmittel kennen und schätzen gelernt. Durch den Einfluss der Schwiegermutter wurde das Wissen noch vertieft. „Ich bin froh, dass ich von beiden so viel mitbekommen habe. Viele Leute kennen das ja gar nicht. Heute muss man ihnen wieder zeigen, wie wertvoll die Pflanzen sind, die direkt vor der Haustür wachsen und wie einfach es ist, sie zu nutzen“, meint Elisabeth Schmiderer, die auch eine Ausbildung zur TEH-Praktikerin absolviert hat. Sie will ihr Wissen gern weitervermitteln. Dazu veranstaltet sie Gartenführungen und Seminare, in denen sie bereitwillig ihre Kenntnisse weitergibt. Die Kurse und Besichtigungen sind bei Schulklassen sowie Obst- und Gartenbauvereinen sehr beliebt. Auch Leute, die sich mit „Garteln“ und Kräuterkunde gut auskennen, kommen zu den Führungen. Da wird der Austausch unter Profis geschätzt, fachgesimpelt, auch Ableger von Pflanzen erbeten und natürlich spielt die Verkostung eine wichtige Rolle...

Es werden gern Tipps und Tricks verraten und sogar das eine oder andere Geheimrezept preisgegeben. Uralte Überlieferungen gibt die Gartenchefin an interessierte Besucher weiter, nur einige selbst entwickelte Mischungen werden nicht verraten. So bleibt zum Beispiel die Herstellung des beliebten Holunderbalsamico ein Geheimnis. Hingegen zeigt sie vor, wie einfach Spitzwegerichsaft angesetzt wird. Er ist

ein ausgezeichnetes Hustenmittel, das in Hülle und Fülle an Wegrändern und auf Wiesen wächst. Die langen, schmalen Blätter werden geschnitten und abwechselnd mit Kandiszucker in ein Glas geschichtet. Diese Mischung muss an einem dunklen, warmen Platz, drei Monate reifen. Früher wurden die Gläser zu diesem Zweck in die Erde eingegraben, auch Schmiderer hat das anfangs so praktiziert. Diese Methode sei allerdings doch etwas unpraktisch, aber ansonsten sei die Herstellung denkbar leicht. Sie kann daher nicht verstehen, warum sich die Leute davor scheuen, den Saft selber zu machen. Meist scheitert es daran, dass sie die Pflanze gar nicht mehr kennen, obwohl sie auf jeder Wiese zu finden ist. Da sie auch gute Fähigkeiten bei der Wundheilung besitzt, ist sie zudem ein hilfreiches Kraut, wenn man sich in der freien Natur verletzt und weder Pflaster noch Desinfektionsmittel zur Verfügung hat. ▶

Mit der schonenden Kräutertrockenanlage bleiben Farbe und Duft erhalten.



Martin Schmiderer erntet die Hollerblüten.



Das alte Waschhaus.

## Jetzt den Garten pflegen!



- ▶ Hecken- & Strauchschnitt
- ▶ Entsorgung Schnittmaterial
- ▶ Günstig & zuverlässig



**Maschinenring**

Pinzgau 06545/22244-0  
pinzgau@maschinenring.at

**PINZGAUER HAUS**  
IMMOBILIENREHANDLUNG GES.M.B.H.

Anfragen bitte an:  
Fr. Gruber oder  
Fr. Deisenberger  
Telefon 06542/68262  
E-Mail: info@pinzgauer-haus.at



Mehr als 150 weitere  
Immobilienangebote  
finden Sie auf unserer Webseite  
[www.pinzgauer-haus.at](http://www.pinzgauer-haus.at)

### ▶ FERIEWOHNUMG DER WOCHE:



Charmante Ferienwohnung in Maria Alm!  
Ideal in einem kleinen Mehrfamilienwohnhaus  
gelegen, mit sonnigem Balkon, ruhig, nur  
wenige Gehminuten ins Ortszentrum, Nähe  
Golplatz „Urstaub“ und mitten im Schigebiet  
Maria Alm - Hochkönig, Wfl. ca. 54 m², Zweit-  
wohnungsnutzung - möbliert KP € 125.000,-

### ▶ HAUS DER WOCHE:



Schickes Wohnhaus in Saalfelden!  
Sonnig und zentral gelegen, mit viel  
Wohnqualität, angenehme Wohngegend,  
wunderschöner Garten, große Terrasse,  
Sauna, 5 SZ, Wfl. ca. 170 m², Grundstück  
ca. 600 m², HWB 280,00kWh/m²/2,43;  
- teilmöbliert KP € 388.000,-



## ORIGINELLE PRÄSENTATIONEN

Beim Rundgang durch das Gartenparadies ist man inzwischen bei der heimeligen Holzhütte angelangt. Der Charme des Gartens besteht nicht zuletzt aus dem schönen Ensemble: Der weiträumige Platz wird eingerahmt von dem alten Bauernhaus aus dem Jahr 1614, einer originalen ehemaligen Waschküche und der Holzhütte. Setzt man sich hier auf das einladende Bankerl, fällt der Blick auf die Loferer Steinberge, die Kirche und unzählige, liebevoll präsentierte Pflanzen. Dafür ist vor allem das handwerkliche Geschick von Martin gefragt. Der originelle Liegestuhl mit Holzbespannung war seine Idee, ebenso wie der Kräuterturm aus alten Bottichen. Heuer hat er eine Scheib-



Der Hausherr repariert das alte Wagenrad, in dem der Wurm drin ist.



Die selbstgezimmerne Scheibtruhe für die Frauenkräuter.



Elisabeth Schmiderer beim „Garteln“.

truhe gebaut, in der die Frauenkräuter einen würdigen Platz gefunden haben. Aktuell sind alte Wagenräder in Arbeit und eine Kletterhilfe für die Stauden, bestehend aus Elementen von Spinnrädern. Er ist der Bastler und Tüftler, der sich schöne, aber auch praktische Geräte und Ziergegenstände einfallen lässt. Natürlich hat er auch die Kräutertrockner entworfen und gebaut, die hier an der warmen Holzwand stehen. Ein ausgeklügeltes System leitet die Wärme der Sonne in die Paletten mit den Kräutern. Durch diese langsame und schonende Trocknung bleiben die Farben und der Geruch besser erhalten als bei anderen Methoden.

Während es sich einige Besucher der Führung auf dem Bankerl in der Abendsonne gemütlich machen, erzählt das Ehepaar, dass es selber hier gern bei Sonnenuntergang sitzt und entspannt, während die Blüten mit der Hand gezupft werden. Auch geerntet wird ausschließlich manuell. Jedes einzelne Blatt wird vorsichtig abgeschnitten, nicht gepflückt, das vertragen viele Sorten nicht. Beiden glaubt man sofort, wenn sie versichern, dass ihnen diese Tätigkeit gut tut. Man merkt, dass hier glaubwürdig gelebt wird, was die Produkte versprechen. Mehr Natur geht vermutlich gar nicht.

## SCHNECKEN „TRATZEN“!

Eine Besucherin ist skeptisch, sie kann sich nicht vorstellen, wie man auf natürliche Weise der Schneckenplage Herr wird. Bei den Schmiderers werden sie gefüttert. Man müsse mit der Natur leben und nicht gegen die Natur, erklärt Elisabeth. Daher wird den Schnecken der Salat gegönnt. In Massen versteht sich. Ein paar Salatblätter werden extra für die Tiere ausgelegt, und 2-mal täglich werden die Schnecken eingesammelt. „Ich trickse sie schon aus, indem ich rund um den Salat Pflanzen setze, die sie nicht mögen“. Gift kommt für sie nicht in Frage, da wäre ja die Arbeit mit einem Naturgarten umsonst. Auch für andere Schädlinge verwendet sie nur natürliche Gegenmittel. Wenn die Rosen von Läusen befallen sind, wird Zinnkrauttee gespritzt. Das mögen die Läuse nicht und stärkt zudem die Pflanzen. Bei diesen Arbeiten richtet sie sich übrigens auch nach dem Mond. Bei Kostproben der verschiedenen Li-

köre, erläutert Elisabeth, dass sie auch für ihre Teemischungen nur Zutaten verwende, die in der Gegend wachsen. Da komme zum Beispiel auch kein Ingwer dazu, obwohl sie dessen Wirkung durchaus schätze. Aber da er kein heimisches Kraut sei, würde er in ihren Produkten nicht verwendet. Es geht auch ohne zugekaufte Zutaten! Nach der Erntezeit im Herbst hat sie rund 15 Teesorten im Angebot. Bevorzugt holt sie ihre Kräuter auch von den umliegenden Almen. Statt dem an sich hochwertigen Olivenöl nimmt sie nur Sonnenblumenöl, weil die Grundlage dafür hier wächst.

Jedes Jahr kommen ein paar neue Pflanzen dazu. Neben dem Beet mit Frauenkräutern, wie Mönchspfeffer, Zitronenmelisse, Frauenmantel und Schafgarbe, wurde heuer ein eigenes Beet

„DER GARTEN IST  
DIE APOTHEKE  
DES ARMEN  
MANNES!“  
(SPRICHWORT)

mit Räucherpflanzen angelegt. Unter anderem finden sich hier Salbei, Wacholder, Rosmarin und Johanniskraut, deren Nutzen durch eine alte Räucherpfanne symbolisiert wird. Auch die „Pflanze der Unsterblichkeit“ ist beim Schafferbauer schon heimisch geworden. Es ist zwar ein Kraut aus der chinesischen Heilmadin, das aber auch in Europa wächst und gedeiht. Die Wirkung ist ähnlich wie Ginseng, nur noch intensiver. Unsterblichkeit wird es vermutlich nicht garantieren können, aber vielleicht kann man bei regelmäßigem Konsum zumindest gesünder alt werden. Martin isst jedenfalls täglich ein paar Blätter von dem Kraut, man weiß ja nie. Die heimischen Pflanzen stehen dem chinesischen Wundermittel um nichts nach. Arnika gilt als das „Erste Hilfe-Kraut“ schlechthin und die Ringelblume wird seit jeher von der Volksmedizin bei äußeren Verletzungen empfohlen. Der bereits erwähnte Holunder sollte ohnehin in keiner Hausapotheke fehlen. In der Familie Schmiderer beliebt ist auch der Mädesüß-Sirup. Das pflanzliche Aspirin wirkt hervorragend gegen Kopfschmerzen und war daher bei den Söhnen, gerade im Teenageralter, sehr begehrt. Der Garten kann jederzeit besichtigt werden, der Kräuterladen im Bauernhaus ist jeden Freitagnachmittag geöffnet. Führungen durch das Reich der Sinne gibt es nach Anmeldung und jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr. ■

Text: Gudrun Dürnberger | Fotos: Dürnberger, Privat